

Wissensaustausch über die Grenzen hinweg

Naturwaldreservatsforschung in Flandern

Markus Blaschke

Auch auf kleiner Basis ist ein Wissensaustausch mit Kollegen anderer Länder eine fruchtbare Sache. Eine Gelegenheit, sich mit Naturwaldreservatsforschern aus Flandern auszutauschen, ergab sich für den Projektleiter des Bereichs Naturwaldforschung an der LWF, Markus Blaschke, im Rahmen einer Urlaubsreise nach Belgien.

Gemeinsam mit den Kollegen des Flämischen Instituts für Natur und Forsten (www.inbo.be) wurden drei Reservate südlich der Stadt Leuven besichtigt. Fachliche Schwerpunkte des Austausches waren Aufnahmen zur Waldkunde auf den Repräsentationsflächen, Besucherdruck und Verkehrssicherung sowie gemeinsame Forschungsideen.

Im Naturwaldreservat »Rodebos-Laanvallei«, das von Eichenmischwäldern und auf feuchteren Standorten von Schwarzerlenbeständen geprägt ist, wurde vom Leiter der Arbeitsgruppe »Bosreservaten«, Kris Vandekerckhove, und seinem Mitarbeiter die waldkundlichen Forschungsansätze in Flandern erläutert. Die Repräsentationsflächen in Flandern sind, ähnlich wie in Bayern, auf einer circa 1 ha großen Fläche angelegt. Die Belgier haben das Aufnahmeverfahren bereits vor einigen Jahren konsequent auf Aufnahmen mit einem Feldcomputer, elektronischem Kompass und einem Lasermessgerät (Abbildung 1) sowie einer Software des tschechischen Institute of Forest Ecosystem Research umgestellt. Allerdings zeigt sich, dass es auch in Flandern nicht ausbleibt, immer wieder die Verfahren und Aufnahmen zu modifizieren.

So führte Peter Van de Kerckhove, der Leiter der Inventuren, aus, dass die Wiederholungsaufnahmen oft viel schwieriger sind als Erstaufnahmen einer Fläche, da man praktisch gleichzeitig die alte und die neue Aufnahme reproduzieren muss. Mit den gleichen Problemen müssen auch wir uns in unseren bayerischen Naturwaldreservaten befassen. Neben den Repräsentationsflächen werden die waldkundlichen Daten durch ein Stichprobennetz ergänzt.

In dem Reservat »Klein Moerassen«, das im Bereich eines sehr beliebten Naherholungsgebietes der Universitätsstadt Leuven liegt, hatte ein lokaler Sommersturm zahlreiche Windwürfe und Stammbrüche verursacht. Durch die enge Verzahnung des Reservates mit zahlreichen beliebten Wanderwegen und Besuchermagneten zeigt sich die hohe Verantwortung der Flächenbetreuung auch dieser sonst ungenutzten Wälder. Entsprechende Parallelen bestehen auch hier bei vielen bayerischen Naturwaldreservaten, die entsprechende Verkehrsicherungsmaßnahmen nach sich ziehen.

Im dritten Exkursionsobjekt, dem noch von Eichen dominierten Reservat »Pruikenmakers« südlich von Leuven, wurde die Entwicklung der Buche in Konkurrenz zur Eiche auf geeigneten Standorten Flanderns vor Augen geführt. Ähnliche Entwicklungen mit einer von unten nachrückenden und sehr wuchskräftigen Buchenschicht sowie der ausbleibenden Verjüngung der Eiche sind auch in einer Reihe von bayerischen Naturwaldreservaten zu erkennen.

Am Beispiel dieses Reservates konnten auch Ansätze zu einer ökologischen Forschung in den Reservaten diskutiert werden. Hier stellte Kris Vandekerckhove heraus, dass nach seinen Erfahrungen viele Fragestellungen nur mit Spezialisten wirklich gelöst werden können. Viele *low cost*-Ansätze können meist nur vage Hinweise auf bestimmte Entwicklungen geben.



Foto: G. Weber-Blaschke

Abbildung 1: Peter Van de Kerckhove (Mitte) erläutert im Naturwaldreservat »Rodebos-Laanvallei« Markus Blaschke (li.) sowie seinem Kollegen Kris Vandekerckhove (re.) die Aufnahme einer Repräsentationsfläche.

Markus Blaschke, Mitarbeiter in der Abteilung »Biodiversität, Naturschutz, Jagd« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, leitet die Arbeitsgruppe Naturwaldreservate am Zentrum Wald Forst Holz Weihenstephan.
Markus.Blaschke@lwf.bayern.de